

Jesus sättigt**Ps 36,8-10 / Joh 6,32-35**

4. Juli 2015 / NLE / Barbara Joss

**Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!
Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.
Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Licht sehen wir das Licht.**

Ps 36,8-10

**Da sprach Jesus zu ihnen:
Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel
gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn Gottes
Brot ist das, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben.
Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot.
Jesus aber sprach zu ihnen:
Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern;
und wer an mich glaubt, der wird nie mehr dürsten.**

Joh 6,32-35

Jesus sättigt

Diejenigen, die am Gottesdienst mit Stefan Kopp dabei waren, erinnern sich wahrscheinlich: Im Zusammenhang mit Pornosucht hat Stefan davon gesprochen, dass diese Sucht ihre Wurzel in einem Hunger hat nach Leben, nach Liebe, nach Erfülltsein.

Dabei hat er folgendes Bild verwendet:

Stell dir vor, du wirst zu einem Siebengang- Menu in ein gutes Restaurant eingeladen. Du hast einen Gang nach dem anderen verzehrt und bist bis oben hin voll. Wenn jetzt der Kellner mit deinem Lieblingsessen kommen und sagen würde: "Sie dürfen von diesem achten Gang essen so viel Sie wollen" – dann würdest du dankend oder stöhnend ablehnen und sagen: „Ich bin satt. So verführerisch das auch riecht und aussieht – ich kann unmöglich noch mehr essen!“

Hunger als Wurzel unserer Süchte, Hunger als Grund dafür, dass ich mich mit Dingen zu befriedigen versuche, die mir nicht gut tun, ja sogar schaden, das beschäftigt mich schon lange.

Ich weiss, dass es unser herrlicher, dreieiniger Gott ist, der mich so sättigen kann und will, dass ich nicht mehr nach Ersatzbefriedigungen greifen muss – ob das nun DVD's oder Crèmeschnitten sind. Ich weiss, dass Jesus das Brot vom Himmel ist, das der Welt Leben gibt. Die Frage ist nur: Wie geschieht das ganz konkret? Wie sättigt Jesus mich so, dass ich anderes dankend ablehnen kann, weil ich bis oben hin voll bin?

Also habe ich Jesus gefragt: „Jesus, wie machst du das? Wie sättigst du uns?“

Seine Antwort hat mich zuerst erstaunt und dann zunehmend begeistert: „Kümmere dich nicht um das ‚wie‘, sondern frage: *Wer* ist denn der, der deinen Hunger stillt? Je besser du mich kennst, desto mehr wirst du merken, *wie* ich deinen Hunger stille!“

Darum konzentrieren wir uns jetzt auf Jesus.

Wer ist der, von dem es in Psalm 36 heisst:

**Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!
Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.
Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Licht sehen wir das Licht.**

Ps 36,32-35

Jesus ist der Sohn des Vaters

Wenn wir jetzt eine Runde machen würden, in der jeder aufzählen kann, wer Jesus ist, dann käme sofort eine reichhaltige Palette an Aussagen zusammen.

Aber beginnen wir mal mit einer umwerfend schlichten Aussage:

Jesus ist der Sohn des Vaters.

Johannes ist derjenige Evangelist, der ausdrücklich und wiederholt rapportiert, was Jesus über sich selber gesagt hat. Das ist nicht weiter verwunderlich. Offenbar war niemand so vertraut und eng verbunden mit Jesus, und kannte ihn darum so gut, wie sein Jünger Johannes.

So vielfältig die „Ich bin-Worte“ von Jesus auch sind, die Johannes uns überliefert, so deutlich wird beim Lesen seines Evangeliums auch, dass Johannes vor allem eins klar machen will:

Jesus ist der Sohn des Vaters.

Na und? Das ist doch nicht weiter erstaunlich. Darum geht es doch gerade, dass alle Welt begreift, dass Jesus mehr als ein aussergewöhnlicher Mensch war – Gottes Sohn eben! Stimmt.

Aber begreifen wir auch nur ansatzweise, was es heisst, dass Jesus zuerst und vor allem und in allem der Sohn des Vaters ist?

Es heisst nichts anderes als dass Jesus Liebesbeziehung pur ist!

Jesus gibt es nur als den, der ständig in inniger, vertrauter, ungetrübter und darum völlig sicherer Beziehung mit seinem Vater lebt.

Jesus als Sohn des Vaters ist Ausdruck dafür, was es bedeutet, bedingungslos geliebt zu sein – und darum auch grenzenlos.

Jesus als Sohn des Vaters ist Ausdruck dafür was es heisst, angenommen zu sein – immer und ohne jeden Zweifel dazu zu gehören. Nie ausgeschlossen zu sein. Nie einsam. Nie auf sich allein gestellt.

Jesus als Sohn des Vaters ist der Inbegriff von ein Zuhause haben. Von Daheimsein.

Jesus als Sohn des Vaters veranschaulicht Familie im schönsten und besten Sinn des Wortes.

Jesus als Sohn des Vaters verkörpert Rundumversorgung. Da gibt es keinen Mangel!

Mittlerweile kennt ihr Joh 14,20 sicher schon auswendig:

An jenem Tag (wenn der Heilige Geist kommt) werdet ihr erkennen, dass ich im Vater bin in ihr in mir und ich in euch, sagt Jesus.

Wenn wir Jesus beim Wort nehmen, dann bedeutet das:

Jesus, als Sohn des Vaters, lebt in mir. Alles, was er als Sohn des Vaters ist, bin ich darum ebenfalls.

Was glaubt ihr, wieviel Hunger es in dieser Welt gibt, weil Menschen sich nicht geliebt fühlen? Weil sie keine Annahme erleben? Weil sie keinen Vater haben, der ihnen sagt: „Sohn, ich bin stolz auf dich? Tochter, du bist meine kostbare Prinzessin?“

Was glaubt ihr, wie viele Menschen Sättigung und Befriedigung irgendwo suchen, weil sie nicht wissen, dass sie wertvoll sind für Gott? Einzigartig und unersetzlich kostbar für Ihn?

Und was glaubt ihr, wie viele Menschen sich unversorgt, ungeborgen, unsicher fühlen, weil sie ihr Zuhause bei Gott nicht kennen?

Vor vielen Jahren hat Werner Tanner mal geschildert, was für ihn Daheimsein bedeutet:

„Daheim bist du, wie du bist. Du musst anderen nichts vorspielen. Daheim legst du dich auf's Sofa und entspannst dich.“ Ich habe das nie mehr vergessen. Daheimsein bei Gott bedeutet entspannt leben können.

Vielleicht hört ihr euch nochmal das geniale Referat von Uwe Meier vom Reich Gottes

Wochenende an, in dem er von seinem 23jährigen Sohn erzählt, der sich ab und zu mal zu

ihm auf's Sofa setzt, sich bei ihm anlehnt und mit ihm über seine beruflichen Herausforderungen spricht.
Daheimsein – was für ein wohltuendes Gefühl!

Weil Jesus als Sohn des Vaters in mir lebt, werde ich laufend gesättigt mit der zutiefst befriedigenden Beziehung, die er mit seinem Vater lebt.

Das ist die Realität, in die Jesus uns durch sein Sterben, Auferstehen und die Auffahrt in den Himmel mit hinein genommen hat. Tag für Tag, Nacht für Nacht, dürfen wir mehr von dieser Realität entdecken und erfahren. Gewaltig!

Jesus ist der Sohn des Vaters.

Das hat noch eine ganz andere Dimension, die ich selber erst seit Kurzem zu sehen und zu verstehen beginne.

Das erste Zeichen, das Jesus gewirkt hat, ist die Verwandlung von Wasser in Wein bei der Hochzeitsfeier in Kana. Gleich darauf folgt eine weitere Zeichenhandlung:

Jesus sieht all das religiös motivierte Treiben der Händler im Tempel, macht sich aus Stricken eine Geißel, und dann geißelt er dieses Treiben und treibt die Händler aus dem Tempel heraus. Daraufhin fragen die Juden: **Was zeigst du uns für ein Zeichen, dass du dies tun darfst?** Anders gefragt: „Wie legitimierst du dieses unerhörte Verhalten, Jesus? Wie kannst du es wagen, unser frommes Verhalten in Frage zu stellen und anzutasten, was wir tun, um Gott zu gefallen?“

Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel ab und in drei Tagen will ich ihn aufrichten. ... Er redete aber von dem Tempel seines Leibes. Joh 2,18-21

Jesus redet hier nicht nur von seinem Sterben und der Auferstehung.

Er redet davon, dass er der vollkommene Tempel ist.

Wofür steht der Tempel?

Der Tempel ist ein Bild dafür, dass Gott nicht ohne Mensch Gott sein will.

Dass er von allem Anfang an auf Antwort von uns Menschen auf seine Liebe wartet.

Aber an Stelle von kindlicher-vertrauensvoller Beziehung zu Gott ist religiöser Betrieb getreten.

Jesus macht dem ein Ende und erfüllt als Mensch Gottes Erwartung vollkommen:

Er ist die Antwort, auf die der Vater immer gewartet hat.

Er ist der vollkommene Menschensohn, der sich dem Vater völlig anvertraut, und der fröhlich und gern die Beziehung mit seinem himmlischen Vater lebt.

Jesus ist die Antwort, die Gott Freude macht und ihm genügt.

Jesus als Sohn des Vaters in mir bedeutet, dass ich aufhören kann damit, Gott irgendwie religiös zu beeindrucken.

Es bedeutet, dass ich Gott genüge und nicht in einer dauernden Unsicherheit oder Angst leben muss, Gott werde einmal sagen: Tut mir leid, Soll nicht erfüllt!

So gesehen bedeutet Jesus vollkommene Sättigung für alle, die sich danach sehnen, dass Gott sie wohlgefällig anschaut. Vollkommene Sättigung für alle, die sich aus Angst, Gott nicht zu genügen, anstrengen und versuchen, sich für Gott annehmbar zu machen.

Jesus, der geliebte Sohn des Vaters in dir, genügt.

Wenn Christus in uns Gestalt annimmt, wie Paulus das nennt, dann können wir gar nicht mehr anders, als fröhlich und gern mit Gott Beziehung leben. Das wird uns so normal und leicht fallen wie das Atmen. Und wir erleben: Tempel für Gott sein ist etwas Wundervolles, zutiefst Beglückendes!

Jesus ist Freude

Wer ist Jesus?

Er ist der Freudenmeister, sagt Johannes Franck – er ist meine Freude!

Wie kommt Franck darauf?

Ganz einfach: Er kennt die Bibel. Gott offenbart sich in seinem Wort immer und immer wieder als die Quelle der Freude. David sagte:

„Herr – vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.“

Und „Du tränkst mich mit Wonne wie mit einem Strom.“ (Ps 16,11 / 36,9)

Und der Schreiber des Hebräerbriefs sagt über Jesus: „**Darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl wie keinen deinesgleichen.**“

Wenn Jesus nicht mit Freude in Verbindung gebracht wird, dann ist irgendetwas in der Wahrnehmung von Jesus schief. Jesus und Freude gehören untrennbar zusammen.

Vor vielen Jahren habe ich mal eine Verfilmung des Matthäusevangeliums gesehen. Was diese Evangelienverfilmung von anderen unterscheidet, ist die Darstellung von Jesus als einem Mann, der vor Freude übersprudelt. Der Darsteller von Jesus, Bruce Marchiano, schildert, wie es dazu kam:

Ich sass mit dem Filmdirektor (Regardt van den Bergh) zusammen beim Lunch. „Bruce, ich habe ein einziges Wort für dich: FREUDE!“, sagte er. Ich erinnere mich, dass ich ihn mit einem leeren Ausdruck über den Tisch hinweg ansah und vorsichtig nickte. Ich hatte zu der Zeit keine Ahnung davon, dass seine Worte mein Verständnis von meinem Erlöser vollständig umschreiben und mich in einer Art und Weise befreien würden zu einer Beziehung mit Jesus, wie ich sie nie im Traum für möglich gehalten hätte. Mehr noch, diese Worte, die im Film dann zum Ausdruck kamen, haben unzählige Menschen rund um die Erde in eine Beziehung mit dem Erlöser gebracht, die sie nie für möglich gehalten hätten. Alles nur auf Grund dessen, was man vermutlich als offensichtlichsste, aber am meisten übersehene, am wenigsten geschätzte, am meisten vernachlässigte, missverstandene, ... unter den Teppich gekehrte und aus der Kirche verbannte Realität bezeichnen kann: Dass Jesus ein Mann der Freude war! (nach: Sherwood E. Wirt, JESUS, Man of Joy)

Und so kommt es, dass Bruce im Film einen Jesus widerspiegelt, der vor Freude strahlt, der lacht und sich nach der Heilung eines Aussätzigen ausgelassen mit ihm auf dem Boden herumkugelt, weil dieses Heilungswunder unbändige Freude auslöst.

Eine alte Frau, die seit ihren Teenagerjahren Christin war, schrieb Bruce:

Ich habe zufällig einen kurzen Ausschnitt des Films im Fernsehen gesehen... Seither habe ich aufgehört, mich vor meinem Herrn zu ducken und habe begonnen Ihn zu feiern (und zugleich mit Ihm zu feiern). All die alten Leute hier zuhause denken, ich sei verrückt geworden. Aber ich fühle, dass ich zum ersten Mal in meinem Leben seelisch durch und durch gesund bin. Oh die Freude – mein Jesus, mein Herr!“

Wer ist Jesus? Freude!

Bevor ich vor drei Wochen in die Ferien gestartet bin, hat der Pfarrer im Gottesdienst das Gebet eingeleitet mit den Worten: **Wie gross ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben. Du sättigst sie mit den Gütern deines Hauses und tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom...**“

Das wurde zu meinem Ferienmotto: Gott sättigt mich. Gott trinkt mich mit Wonne wie mit einem Strom:

Beim herrlichen Essen im Gartenrestaurant direkt am See,

beim Dösen im Liegestuhl, durchwärmt von der Sonne, eingehüllt vom Zwitschern und Jubilieren der Vogelstimmen,

beim Rudern auf dem sonst menschenleeren See,

beim Geniessen der Hitze in der Sauna und dem kühlenden Wind anschliessend draussen,

bei Kaffee und Kuchen,

beim Beobachten des Hasen, der sich im Blumenbeet und auf dem Rasen hinter der Ferienwohnung sein Dessert holte,

und sogar bei der Panne, als wir eine Stunde in der Sonne auf den „gelben Engel“ gewartet haben – in der Sonne, nicht im Regen!

Wer jetzt ein wenig skeptisch dreinschaut oder sich fragt: „Kann es wirklich sein, dass das Leben mit Jesus unweigerlich mit so weltlicher Freude verbunden ist wie Essen und Trinken und möglicherweise noch Lachen und Tanzen?“ dem empfehle ich, wieder mal das Gleichnis vom verlorenen bzw. heimgekehrten Sohn zu lesen. Dort wird nicht nur von einem Festmahl erzählt, sondern es heisst:

Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Haus kam, hörte er Singen und Tanzen ...

Jesus ist Freude – und im Bewusstsein, dass er und ich eins sind, bekommen unscheinbare, alltägliche Erlebnisse eine neue Qualität. Sie werden zu einem Genuss, der sich zusammensetzt aus der Freude, dass Gott es liebt, mich mit Wonne zu tränken, und dem Bewusstsein, dass ich alles – alles – mit Jesus zusammen erlebe, der es liebt, mir Gutes zu tun.

Auf die Frage: „Was ist Freude?“ sagt Sherwood Wirt kurz und herrlich:

Freude ist das Geniessen von Gott und das Geniessen all der guten Finge die aus Gottes Hand kommen!

Dankbarkeit ist die ganz selbstverständliche Auswirkung dieser Art von Freude.

Jesus ist Freude und bringt darum Freude in mein Leben.

Nicht nur, weil ich mit ihm zusammen das Leben geniessen kann.

Nicht nur, weil er mich gern mit Gutem versorgt.

Nicht nur, weil er mich beschenkt.

Sondern ***weil ich in ihm geborgen bin. Herrlich aufgehoben.***

Auch in sehr herausfordernden Situationen.

Auch in Schmerzen.

Auch wenn Lebensträume zerbrechen.

Auch wenn ich mich selber nicht ausstehen kann.

Auch wenn ich nicht mehr weiter weiss im Leben.

Auch wenn ich abgrundtief enttäuscht wurde.

Auch wenn eine Hoffnung sich zerschlägt, an die ich mein Herz gehängt habe.

Auch im Sterben.

Weil Jesus in mir die Quelle des Lebens ist. Weil aus der Verbundenheit mit ihm in mir drin Leben sprudelt, das mir niemand und nichts rauben kann.

Jesus ist die Freude, die mehr und befriedigender sättigt als alles, was ich mir ohne Jesus an Befriedigung holen kann.

Jesus ist die Wahrheit

Wer ist Jesus? Die Wahrheit.

Er – die Wahrheit – zeigt uns, wer und wie Gott ist, und damit zugleich, wer und wie wir sind.

Das ist entscheidend für unser Verhältnis zu uns, zu anderen und zu Gott.

Ich bin nicht das, was andere über mich sagen.

Ich bin nicht das, was ich selber über mich denke.

Ich bin, was Jesus über mich sagt: Eins mit ihm und darum sein wundervolles Ebenbild.

Wenn Jesus also von sich sagt: **Ich bin das Brot, das vom Himmel kommt und der Welt das Leben gibt** – was bedeutet das dann für uns?

Es bedeutet, dass wir durch Ihn in uns fähig sind, Hungrige zu speisen.

Das war nicht nur damals so, als die ersten Jünger Tausende von hungrigen Menschen vor sich sahen und Jesus sagen hörten: **Gebt ihr ihnen zu essen! Lk 9,13**

Das ist heute noch genauso.

Du hast einen Arbeitskollegen, der keinen Sinn mehr im Leben sieht? Dann gib ihm zu essen!

Du kennst eine Nachbarin, die beinahe zu Grunde geht, weil sie sich ihrem Ehepartner vernachlässigt und abgelehnt wird. Dann gib ihr zu essen.

Du hast Freunde, die Hunger und Durst haben nach Leben, und die diesen Hunger zu stillen versuchen mit Alkohol oder Computergames oder Pornofilmen? Gib ihnen zu essen.

Wie?

Lass sie durch dich hindurch Jesus erleben.

Zum Beispiel so:

Eine junge Frau hat erzählt, dass sie sehr gerne Anbetungslieder schreibt und komponiert. Vor einiger Zeit kam ihr der Gedanke: „Wir bitten Gott ja oft darum, dass er uns irgend ein prophetisches Wort für andere schenkt. Warum nicht mal um ein prophetisches Lied bitten?“ Als der Geburtstag einer Freundin anstand, hat sie das gemacht – und tatsächlich fielen ihr Worte und eine Melodie ein – ein prophetisches Lied für ihre Freundin. Sie hat es aufgenommen und ihr geschickt. Das Lied hat ihre Freundin tief berührt. Sie musste weinen vor Freude, weil sie durch dieses Lied erlebt hat, dass Gott sie kennt und liebt und sie ihm so wichtig ist, dass er jemandem ein Lied schenkt, das genau auf sie zutrifft.

Wie kannst du Hungrige speisen?

Indem du das, was du bist und hast durch Jesus in dir, weiter schenkst.

Vielleicht verschenkst du einfach eine Umarmung.

Vielleicht liebevolles Zuhören.

Vielleicht ein Stückchen Weisheit, die dem anderen weiterhilft.

Vielleicht verschenkst du Geld oder gibst Gottes Fürsorge, seine Grosszügigkeit sonst irgendwie weiter.

Vielleicht verschenkst du Tränen: Tiefes Mitgefühl, Mitleiden, Anteilnahme.

Vielleicht stillst du den Hunger in anderen, indem du ihnen Anteil gibst an einem sehr persönlichen Stück Lebensgeschichte. (Fred und Eva Ryter im Fenster zum Sonntag vom 9.5.2015)

Vielleicht lehrst du jemanden, das Leben zu geniessen, Feste zu feiern, Grund zur Freude in alltäglichen Dingen zu entdecken.

Wie – das hat unendlich viele Formen. Aber es geht immer um eins – oder besser um Einen: Um Jesus. Lass andere Jesus sehen, fühlen, erleben. Er ist das Brot vom Himmel in dir, das der Welt das Leben gibt.

Jesus ist nicht nur die Wahrheit über mich – er ist natürlich ebenso die Wahrheit über die anderen. Nicht so, dass er sie durchleuchtet wie ein Röntgenapparat und alles ans Licht bringt, was da noch an Unvollkommenem und Schuldhaftem in ihnen ist. Absolut nicht so! Sondern so, dass er mich immer wieder daran erinnert:

Der Mensch, mit dem jetzt gerade zusammen bin, ist durch Jesus zu einer wunderschönen, Gott entsprechenden Neuschöpfung geworden. **Darum gilt: Weil jemand in Christus ist, ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt – habt ihr das gehört: die Welt! – mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu ... 2Kor 5,17.19**

Diese Realität verändert unseren Umgang miteinander radikal.

Wenn ich die Wahrheit kenne darüber wer ich bin, wer die anderen sind – eine wundervolle Neuschöpfung durch Jesus Christus; geliebtes, kostbares Kind Gottes – dann muss ich mich nicht mehr verteidigen, wenn andere mich kritisieren.

Ich muss nicht mehr nach Bestätigung jagen.

Ich brauche nicht mehr eifersüchtig, neidisch oder beleidigt zu reagieren.

Ich muss nicht mehr die Unzulänglichkeiten der anderen betonen und auf ihren Fehlern herum reiten.

Ich weiss schliesslich: In mir lebt Jesus. Das genügt.

In meinem Gegenüber lebt Jesus – auch wenn Jesus in ihm noch nicht „Gestalt gewonnen“ hat, wie Paulus sagt. Auch wenn er selber noch nicht damit übereinstimmt, dass Jesus ihn mit Gott versöhnt, ihn neu geschaffen hat.

Aber ich stimme mit Jesus, mit der Wahrheit überein. Und wie Paulus kann ich darum ringen, dass in den Menschen, die zu meinem Umkreis gehören, Christus zum Vorschein kommt, Gestalt gewinnt (Gal 4,9).

Merkt ihr: Immer und immer wieder geht es darum, dass Christus im Fokus ist. Dass wir Ihn sehen – sehen, wer und wie er ist. Wenn die Versuchung kommt, unseren Hunger mit irgendetwas zu stillen, das uns nicht gut tut, dann können wir sagen: Jesus reagiere du in mir auf diesen Hunger. Zeig mir dich und lass mich in der Konzentration auf dich entdecken, wie du meinen Hunger stillst.

Und wieder: *Wie* – das wird unendlich vielfältig aussehen.

Vielleicht setzt ihr euch mit Jesus zusammen vor dem Computer und merkt nach wenigen Minuten: Die Bilder haben ihren Reiz verloren. Das Game fasziniert mich gar nicht mehr.

Vielleicht schaut ihr euch mit Jesus zusammen ein DVD an und erlebt, wie ihr dadurch in ein befriedigendes Gespräch mit Jesus geratet.

Vielleicht gibt er euch eine Idee, wie ihr euren Hunger anders stillen könnt als bisher – zum Beispiel so, dass er sagt: „Komm, wir machen einen Abendspaziergang zusammen“ – und wenn ihr heimkommt, könnt ihr ohne schlechtes Gewissen noch etwas Süsses geniessen...

Versteht ihr: Es geht nicht darum, unseren Hunger zu bekämpfen oder ihn zu unterdrücken oder Bedürfnisse zu leugnen. Sondern darum, dass wir Jesus einbeziehen, dass wir uns auf Jesus in uns konzentrieren. Er ist das Brot vom Himmel, der der Welt das Leben gibt. Er ist unserer Heilung von ungesunden, oft sogar süchtig machenden Sättigungsversuchen.

Er, Jesus, ist die Heilung. Weil er sättigt.

A M E N